

WIENER STUDIEN ZUR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE  
HEFT 66

# INDICA ET TIBETICA

## Festschrift für Michael Hahn

Zum 65. Geburtstag  
von Freunden und Schülern  
überreicht

HERAUSGEGEBEN VON  
KONRAD KLAUS UND JENS-UWE HARTMANN



ARBEITSKREIS FÜR TIBETISCHE UND BUDDHISTISCHE STUDIEN UNIVERSITÄT WIEN  
WIEN 2007

WIENER STUDIEN  
ZUR TIBETOLOGIE UND BUDDHISMUSKUNDE

GEGRÜNDET VON  
ERNST STEINKELLNER

HERAUSGEGEBEN VON  
BIRGIT KELLNER, HELMUT KRASSER,  
HELMUT TAUSCHER

HEFT 66

WIEN 2007

ARBEITSKREIS FÜR TIBETISCHE UND BUDDHISTISCHE STUDIEN  
UNIVERSITÄT WIEN

INDICA ET TIBETICA

Festschrift für Michael Hahn

Zum 65. Geburtstag  
von Freunden und Schülern  
überreicht

HERAUSGEGEBEN VON  
KONRAD KLAUS UND JENS-UWE HARTMANN

WIEN 2007

ARBEITSKREIS FÜR TIBETISCHE UND BUDDHISTISCHE STUDIEN  
UNIVERSITÄT WIEN

## Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Schriften von Michael Hahn .....	13
ANĀLAYO	
Who said it? Authorship Disagreements between Pāli and Chinese Discourses .....	25
NALINI BALBIR	
À propos des hymnes jaina multilingues (sanskrit, prakrit, per- san) .....	39
CHRISTINE CHOJNACKI	
Les dialogues dans le <i>Kuvalayamālā</i> . L'inventivité d'Uddyo- tana au service de la foi jaina .....	63
RAHUL PETER DAS	
On the Pāda-End Break in Ślokas of Āyurvedic Saṃhitās ....	85
SIGLINDE DIETZ	
The <i>Saptasūryodayasūtra</i> .....	93
DRAGOMIR DIMITROV	
Ratnākaraśānti's <i>Chandoratnākara</i> and Tathāgatadāsa's <i>Chandomāṅkya</i> .....	113
AKIMICHI EDA	
Freigebigkeit in Bezug auf Frauen?! Eine Untersuchung zu den Quellen der <i>Ratnāvalī</i> des Nāgārjuna .....	139
GERHARD EHLERS	
Sieben Seher, sieben Wasser .....	145
FRANZ-KARL EHRHARD	
A Short History of the <i>g. Yu thog snying thig</i> .....	151
HELMUT EIMER	
Die Liste der Mahāyāna-Texte im tibetischen <i>Nandimitra-     Avadāna</i> .....	171
KARL-HEINZ GOLZIO	
Śiva nur noch auf Platz Zwei!? Der Buddhismus des Angkor- Herrschers Jayavarman VII. und die Integration des Hinduis- mus .....	183

ALBRECHT HANISCH	
New Evidence of Aśvaghōṣa's <i>Sūtrālaṃkāra</i> : Quotations from the <i>mDo sde rgyan</i> of gZan la phan pa'i dbyaṅs in the Tibetan Version of Dharmakīrti's <i>Jātakamālāṭīkā</i> . . . . .	193
JÜRGEN HANNEDER	
Vasubandhus <i>Viṃśatikā</i> 1–2 anhand der Sanskrit- und tibeti- schen Fassungen . . . . .	207
PAUL HARRISON	
The Case of the Vanishing Poet. New Light on Śāntideva and the <i>Śikṣā-samuccaya</i> . . . . .	215
JENS-UWE HARTMANN	
Ein Schauspielfragment aus Afghanistan . . . . .	249
MONIKA HORSTMANN	
Caukasrāms Vermächtnis . . . . .	259
TAKASHI IWATA	
Dharmakīrti's Interpretation of the Word <i>iṣṭa</i> in the Definition of the Thesis . . . . .	275
PETER KHOROCHE	
On the Vocabulary of Ārya-Śūra's <i>Jātakamālā</i> . . . . .	289
SIGNE KIRDE	
Wieviele Wirkungen hat Schlangengift? Bemerkungen zur Toxikologie im Schauspiel <i>Bhagavadajjuka</i> . . . . .	295
KONRAD KLAUS	
Zu der formelhaften Einleitung der buddhistischen Sūtras . . .	309
KLAUS-DIETER MATHES	
The Ontological Status of the Dependent ( <i>paratantra</i> ) in the <i>Samdhinirmocanasūtra</i> and the <i>Vyākhyāyukti</i> . . . . .	323
MAREK MEJOR	
A Tibetan Prose Version of Kṣemendra's <i>Bodhisattvāvadāna-</i> <i>kalpalatā</i> X: <i>Garbhāvakrāntyavadāna</i> . . . . .	341
ADELHEID METTE	
Buddhistische Sanskritstrophen aus dem Rotkuppelraum der Ming-öi von Qizil: Proben aus der Fragmentsammlung SHT 25 . . . . .	351
ULRICH PAGEL	
Stūpa Festivals in Buddhist Narrative Literature . . . . .	369

BHIKKHU PĀSĀDIKA	
The <i>Ekottarāgama</i> Parallel to <i>Jātaka</i> 77 . . . . .	395
ULRIKE ROESLER	
Materialien zur Redaktionsgeschichte des <i>mDzans blun</i> : Die Selbstaufopferung des Prinzen Sujāta . . . . .	405
LAMBERT SCHMITHAUSEN	
Zur Frage, ob ein Bodhisattva unter bestimmten Vorausset- zungen in einer neutralen Geisteshaltung ( <i>avyākṛta-citta</i> ) töten darf . . . . .	423
JOHANNES SCHNEIDER	
Candragomins <i>Āyurvardhanavidhi</i> . Ein Ritual zur Erzielung eines langen Lebens . . . . .	441
PETER SCHWIEGER	
A Glance at the Problematic Relations Between Different Buddhist Traditions in Tibet . . . . .	453
FRANCESCO SFERRA	
Fragments of Puṇḍarīka's <i>Paramārthasevā</i> . . . . .	459
JAYANDRA SONI	
<i>Anekāntavāda</i> Revisited — for <i>doṣas</i> . . . . .	477
ULRIKE STARK	
Makkhanlāl's <i>Sukhsagar</i> (1846/47): The First Complete Ver- sion of the <i>Bhāgavata Purāṇa</i> in Modern Hindi Prose? . . . . .	491
ROLAND STEINER	
Das „dreifache Leiden“ in <i>Sāṃkhyakārikā</i> 1 . . . . .	507
MARTIN STRAUBE	
Die Adaptation von Kṣemendras <i>Sudhanakinnaryavadāna</i> im <i>Bhadrakalpāvadāna</i> . . . . .	521
RAFFAELE TORELLA	
Studies on Utpaladeva's <i>Īśvarapratyabhijñā-vivṛti</i> . Part II: What is Memory? . . . . .	539
HELGA UEBACH	
Geheime Wörter und Zeichen aus dem Kreis der Heruka- Tantras . . . . .	565
CLAUS VOGEL	
The Propitiation of the Planets in Indian Ritual and Allied Literature with Special Reference to Colours and Flowers . . .	587

NOBUYUKI YAMAGIWA  
Vinaya Manuscripts: State of the Field ..... 607

Vasubandhus *Vimśatikā* 1–2  
anhand der Sanskrit- und tibetischen Fassungen

JÜRGEN HANNEDER, Halle

Die Hauptquelle für alle bisherigen Ausgaben und Bearbeitungen des Sanskrittextes der sog. *Vimśatikā* des Vasubandhu ist eine nepalesische Palmblatt-Handschrift, die sich derzeit in den National Archives in Kathmandu befindet. Die erste Edition wurde bereits im Jahre 1925 von SYLVAIN LÉVI aus diesem *codex unicus* erstellt,<sup>1</sup> wobei auch die Übersetzungen ins Tibetische und Chinesische einbezogen wurden. Diese Erstausgabe diente als Grundlage für eine Reihe von Bearbeitungen und Studien zur *Vimśatikā*, ehe die Quelle – also die Handschrift, die LÉVI benutzt hatte – im Jahre 1989 in einer Faksimile-Edition durch MIMAKI et al. zugänglich gemacht wurde.<sup>2</sup> Zehn Jahre später veröffentlichten BALCEROWICZ und NOWAKOWSKA anlässlich einer polnischen Übersetzung der *Vimśatikā* auch eine revidierte Version des Sanskrittextes,<sup>3</sup> in der sie die *editio princeps* mit Hilfe der Hs. überprüften. Einige Lesefehler in LÉVIS Ausgabe konnten so berichtigt werden.

Eine Eigenheit der Textausgaben der *Vimśatikā* ist, daß der Beginn des Textes, nämlich die Verse 1–2 mit Kommentar, zwar in Sanskrit gegeben wird, jedoch auf Sanskrit gar nicht überliefert ist.<sup>4</sup> Es handelt sich dabei um eine Rückübersetzung aus den tibetischen und chinesischen Textfassungen durch LÉVI. Während dies in der Erstausgabe noch durch eine andere

---

<sup>1</sup> *Vijñaptimātratāsiddhi – Deux Traités de Vasubandhu, Vimśatikā et Triṃśikā*, 1re partie: Texte. Paris 1925.

<sup>2</sup> *Three Works of Vasubandhu in Sanskrit Manuscript. The Trisvabhāvanirdeśa, the Vimśatikā with its Vṛtti, and the Triṃśikā with Sthiramati's Commentary*. Ed. by KATSUMI MIMAKI, MUSASHI TACHIKAWA, and AKIRA YUYAMA. Tokyo 1989 (Bibliotheca Codicum Asiaticorum 1).

<sup>3</sup> PIOTR BALCEROWICZ und MONIKA NOWAKOWSKA: Wasubandhu: „Dowód na wyłączne istnienie treści świadomości w dwudziestu strofach“ (Vasubandhu: Vimśatikā – Vijñaptimātratā-siddhi). In: *Studia Indologiczne* 6 (1999), S. 5–44.

<sup>4</sup> Das erste Blatt der Hs. fehlt. Folio 2r beginnt gegen Ende des Kommentars zum zweiten Vers mit dem Wort *niyamah*.

Drucktype deutlich gemacht und in einer Anmerkung erklärt wird<sup>5</sup> und sich eine vergleichbare Notiz auch bei BALCEROWICZ und NOWAKOWSKA findet,<sup>6</sup> verschwindet dieses Detail in manchen Bearbeitungen völlig aus dem Bewußtsein.<sup>7</sup>

Die oben erwähnte Faksimile-Edition förderte aber neben der von LÉVI verwendeten Handschrift<sup>8</sup> ( $Ms_B$ ) noch zwei weitere zutage, nämlich  $Ms_I$  und  $Ms_A$ .<sup>9</sup> Die Hs.  $Ms_I$  stellt eine Abschrift von  $Ms_B$  dar: Sie kennzeichnet regelmäßig Lücken der Vorlage, zum Teil *expressis verbis*,<sup>10</sup> die denen in  $Ms_B$  entsprechen. Da im Fall eines Blattes ( $Ms_B$  5b) die Lücke klar durch Abbrechen des Randes verursacht ist, muß  $Ms_B$  der Ursprung der *lacunae* und die Quelle von  $Ms_I$  sein. Die wenigen Stellen, an denen  $Ms_I$  mehr Text bietet als  $Ms_B$ , legen nicht notwendigerweise den Schluß nahe, daß es weitere Vorlagen zurate ziehen konnte – vielleicht ist  $Ms_B$  zum Zeitpunkt der Abschrift noch besser lesbar gewesen. Dennoch scheint  $Ms_I$  eine eher rezente Kopie zu sein, in der Ergänzungen im westlichen Stil eingeklammert sind und die gelegentlich gegen  $Ms_B$  so nahe an  $Ed_L$  liegt, daß man den Eindruck bekommt, die Abschrift sei vielleicht sogar im Zusammenhang mit der Edition entstanden oder habe dem Herausgeber ebenfalls zur Verfügung gestanden.

Interessanter als  $Ms_I$  ist die Handschrift  $Ms_A$ . Zwar ist sie bereits von FUNAHASHI identifiziert und zur Textkonstitution des verlorenen Beginns der *Vimśatikā* verwendet worden, doch haben seine Folgerungen keinen

---

<sup>5</sup> „La première page manque au manuscrit: j’ai tenté de la restituer en sanscrit, pour la commodité des lecteurs indiens, en m’aidant des traductions en tibétain et en chinois.“ (S. 3)

<sup>6</sup> *Op. cit.*, S. 6.

<sup>7</sup> Etwa in T.R. SHARMA: *Vijñaptimātratāsiddhi (Vimśatikā)* (With Introduction, Translation and Commentary). Delhi 1993.

<sup>8</sup> Die Identifikation ist durch ein Faksimile gesichert, welches LÉVI seiner Edition voranstellt.

<sup>9</sup> Kurz vor Drucklegung dieses Aufsatzes wurde mir ein Artikel von FUNAHASHI bekannt, der, wie ich feststellen konnte, schon im Jahre 1986 die hier analysierten Handschriften für eine Texterstellung herangezogen und einen Teil der hier vorgestellten Ergebnisse vorweggenommen hatte: FUNAHASHI NAOYA: Textual Notes on the Triṃśikāvijñaptibhāṣyam based on the Comparison of Nepalese Manuscripts and a Study of Verses 1 and 2 of the Vimśatikā. In: *Buddhist Seminar* 43 (1986), S. 15–30. Der Autor beschreibt auf S. 18–24 die Hss. der *Vimśatikā* sowie die Folgen für den Wortlaut der ersten beiden Verse. Ich bin meinem Kollegen KITADA MAKOTO für eine Übersetzung dieses japanischsprachigen Artikels zu Dank verpflichtet.

<sup>10</sup> Die Hs. beginnt mit einer eingeklammerten Anmerkung in kleinerer Schrift: (*mūlatā-ḍapatrapustake prathamapatraṃ nāsti*). Siehe S. 141 der Faksimile-Ausgabe.

weiteren Niederschlag gefunden. Die Hs. enthält lediglich die Kārikās ohne Kommentar, diese dafür aber vollständig! Aus ihr läßt sich daher der Wortlaut des Eingangsverses im Original zur Kenntnis nehmen. Dies und die weiteren Implikationen für die Erstellung des Textes der *Vimśatikā*, insbesondere unter Heranziehung der tibetischen Versionen,<sup>11</sup> sollen hier kurz besprochen werden.

Die meisten bisherigen Editoren geben Vers 1–2 in der Rückübersetzung von LÉVI wie folgt an:

*vijñaptimātram evaitad asadarthāvabhāsanāt  
yathā taimirikasyāsatkeśacandrādidarśanam* (1)  
*yadi vijñaptir anarthā niyamo deśakālayoḥ  
saṃtānasyāniyamaś ca yuktā kṛtyakriyā na ca* (2)

Die Grundlage dieser Rückübersetzung ist ganz offensichtlich die folgende tibetische Fassung:<sup>12</sup>

*'di dag rnam par rig tsam ñid  
yod pa ma yin don snañ phyir  
dper na rab rib can dag gis  
skra zla la sogs med mthoñ bzin* (1)  
*gal te rnam rig don min na  
yul dañ dus la ñes med ciñ  
sems kyañ ñes med ma yin la  
hya ba byed pa 'añ mi rigs 'gyur* (2)

FRAUWALLNER übersetzt die Stelle wie folgt:<sup>13</sup>

“Alles dies ist bloß Erkenntnis, weil sich nicht vorhandene Gegenstände (in ihr) spiegeln, so wie Augenranke nicht vorhandene Haarringe usw. sehen.  
(1)

Wenn die Erkenntnis nicht durch einen Gegenstand hervorgerufen wird, dann ist das Gebundensein an Ort und Zeit, das Nichtgebundensein an einen bestimmten Erkenntnisstrom und das Bewirken einer Wirkung nicht am Platz. (2)”

Im gegebenen Kontext denkt der Leser bei *keśa* in Vers 1 zunächst an *keśoṇḍuka*, „Haarnetz“ als bekannte Illustration des Wahrnehmungsirrtums anhand einer visuellen Fehlwahrnehmung. Jedoch können wir *keśacandra*

<sup>11</sup> Der tibetische Text ist herausgegeben in: L. DE LA VALLÉE POUSSIN: Vasubandhu. *Vimśakakārikāprakaraṇa*. Traité des vingt Ślokas avec le commentaire de l'auteur. In: *Le Muséon* 13 (1920): 53–90.

<sup>12</sup> Zitiert aus *The Tibetan Tripitaka. Taipei Edition*. Vol. XL. Nr. 4061, S. 348, folio 5, Zeile 4.

<sup>13</sup> ERICH FRAUWALLNER: *Die Philosophie des Buddhismus*. Berlin <sup>4</sup>1994, S. 366.

schwerlich als Umschreibung dieses Phänomens auffassen und würden eher einer Interpretation des Kompositums als *keśaṇḍukadvicandrādi*, „Haar-netz, doppelter Mond usw.“ den Vorzug geben.

Hilfreich für die Rekonstruktion von Vers 1 muß ein Zitat in Haribhadrās *Lokatattvanirṇaya* gewesen sein, welches von DE LA VALLÉE POUSSIN in seiner Ausgabe des tibetischen Textes angeführt wird, wo allerdings *keśa-kīṭa* für *keśacandra* steht,<sup>14</sup> eine Lesart, die auch einer der chinesischen Übersetzungen zugrunde liegen dürfte.<sup>15</sup>

Eine rätselhafte Konstellation von Lesarten bietet die Ausgabe der *Vimśatikā* von RĀMA ŚĀṄKARA TRIPĀṬHĪ.<sup>16</sup> Sie liest die Verse 1–2 mit LÉVI, gibt aber in den Fußnoten Varianten, die aus Ms<sub>A</sub> stammen müssen und die der Quelle *ba* zugeordnet werden, im Fall von Vers 2 offensichtlich die Version von Ms<sub>A</sub>, wobei die Quellenangabe einer nicht näher bezeichneten japanischen Faksimile-Edition<sup>17</sup> im dunkeln bleibt. Da sich diese Angabe auch in der ersten Auflage von 1972 findet, muß eine andere als die oben zitierte Faksimile-Edition gemeint sein, vielleicht ein Vorabdruck. Aber auch die Tatsache, daß die Lesungen der Handschrift kommentarlos als Varianten in den Fußnoten erscheinen, während LÉVIS Rekonstruktion als kritischer Text verblieben ist, zeigt, daß hier keine Edition nach nachvollziehbaren philologischen Kriterien erstellt wurde, sondern nur der *textus receptus* durch Lesarten bereichert wurde, deren Qualität aber gar nicht Gegenstand der Beurteilung war.

Hinter der Rekonstruktion LÉVIS verbergen sich aber noch weitere Eigenheiten der Überlieferung dieses Textes. Die *Vimśatikā* findet sich nämlich zweimal im tibetischen Kanon: als Nr. 4061, welche nur die Kārikās enthält, und Nr. 4062, welche Kārikās mit Kommentar in der Form enthält, die wir aus der Sanskrit-Version kennen, d. h. mit der typischen Aufteilung der Verse in kleine, nur wenige Worte umfassende Sinneinheiten, die dann

<sup>14</sup> Zitiert in DE LA VALLÉE POUSSIN, *op. cit.*, S. 68, der anmerkt: „*kīṭa* paraît préférable a *candra*“.

<sup>15</sup> Siehe CLARENCE H. HAMILTON: *Wei Shih Er Shih Lun or the Treatise in Twenty Stanzas on Representation-Only by Vasubandhu*. New Haven 1938 (New York 1967), S. 21: „... as [persons] having bad eyes see hairs and flies.“

<sup>16</sup> *Vijñaptimātratāsiddhiḥ [Prakaraṇadvayam] of Ācārya Vasubandhu. Vimśatikā With an Auto-Commentary and Triṃśikā With the Commentary (Bhāṣya) of Sthiramati. With the Gūdhārthadīpanī Commentary and Hindi Translation*. By Pt. THUBTAN CHOĞDUB ŚĀSTRĪ & Prof. RĀMAŚĀṄKARA TRIPĀṬHĪ. Varanasi 1972 1992 (Gaṅgānāthajhā-Granthamālā 5.)

<sup>17</sup> Die Edition zitiert unter *ba*: *vijñaptimātratāsiddhi kī chāyāprati kī saṃśodhanapatra, jāpānīprakāśana* (S. 116).

einzelnen kommentiert werden. Die oben zitierten Verse 1–2, also die Quelle der LÉVISchen Rückübersetzung, stammen aus Nr. 4061, in Nr. 4062 fehlt Vers 1. Wie DE LA VALLÉE POUSSIN in seiner Übersetzung anmerkt, scheint der kommentierte Text Vers 1 offensichtlich nicht zu kennen. Es ist nun aber kaum wahrscheinlich, daß dieser Vers in der kommentierten Fassung ausgefallen ist, da wir an seiner Stelle eine entsprechende Prosa-Passage finden:<sup>18</sup>

*rnam par śes pa 'di ñid don du snañ ba 'byuñ ste l dper na rab rib can rnam  
kyis skra zla la sogs pa med par mthoñ ba bzin te*

Der Befund wird bestätigt durch die chinesische Übersetzung Hsüan Tsangs, die ebenfalls den Inhalt von Vers 1 als Prosa bringt.<sup>19</sup> Wir werden später auf mögliche Erklärungen dieses Befundes kommen.

Zunächst muß aber Ms<sub>A</sub> in Betracht gezogen wurde, die bereits erwähnte Handschrift, die lediglich die Kārikās überliefert und darin der unkommentierten tibetischen Version (Nr. 4061) ähnelt. Wir können nun statt LÉVIS Rekonstruktion der beiden ersten Verse die Kārikā-Version lesen, die in Ms<sub>A</sub> wie folgt lautet:<sup>20</sup>

*vijñaptimātram evedam asadarthābhāsanāt  
yadvat taimirakasyāsatkeṣoṇḍukādidarśanam (1)  
na deśakālaniyamaḥ santānāniyamo na ca  
na ca kṛtyakriyā yuktā vijñaptir yadi nārthataḥ (2)*

Gegenüber der Rekonstruktion hat die Hs. also *idam* für „diese [Welt]“ und damit sicher eine überzeugendere Lesart als LÉVIS *etat*, ferner die Synonyme *yadvat* für *yathā* und *taimiraka* für *taimirika*. Interessant ist die Lesart *keṣoṇḍukādi* für *keśacandrādi*, die man im Sanskrit wohl gerne bevorzugen würde. Dennoch müssen wir davon ausgehen, daß auch im Sanskrit eine Lesung *à la LÉVI* existierte, nicht nur weil die tibetische Version eine solche erschließen läßt, sondern auch wegen der Adaptation der Idee im *Mokṣopāya*.<sup>21</sup>

Es bleibt der erklärungsbedürftige Befund, daß der Text – durch die Sanskrit- und die tibetische Version klar belegt – in zwei Versionen überliefert ist, einer unkommentierten „Kārikā“-Version und einer kommentier-

<sup>18</sup> Siehe DE LA VALLÉE POUSSIN, *op. cit.*, S. 54.

<sup>19</sup> HAMILTON, *op. cit.*, S. 21.

<sup>20</sup> Ms<sub>A</sub>, fol. 3a, Zeile 5 f.

<sup>21</sup> Wir lesen dort: *yathā taimirikākṣāṇām keśacandrādidarśanam* (6.284.2). Für Details siehe JÜRGEN HANNEDER: *Studies on the Mokṣopāya*. Wiesbaden 2006 (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes LVIII), S. 184.

ten „Vṛtti“-Version, die sich durch unterschiedliche Textanfänge auszeichnen.<sup>22</sup> Zunächst kann man wohl ausschließen, daß den indischen und tibetischen Übersetzern zunächst nur der kommentierte Text vorlag, und sie unabhängig die Extraktion des Verstextes in eine separate Kārikā-Version vornahmen. Wahrscheinlicher ist, daß der Text dem tibetischen Übersetzerteam bereits in zwei Sanskrit-Versionen vorlag. Ferner legen die Übereinstimmungen der Versionen nahe, daß der verlorene Sanskrittext der Vṛtti-Version, also Blatt 1 von Ms<sub>B</sub>, ebenfalls keinen der Kārikā-Version entsprechenden Vers 1 überlieferte, sondern wie die tibetische und die Hsüan Tsang-Fassung die in Vers 1 ausgedrückte philosophische Grundposition des Werks als Prosa enthielt. Der von LÉVI gegebene Text ist also nicht nur eine Rückübersetzung, sondern wahrscheinlich die Konstruktion einer hypothetischen Textversion – beruhend auf der quasi durch höhere Textkritik erzielten Vermutung, daß Vasubandhu die Grundposition des Werks in einem Vers ausgedrückt hatte. Da ihm ein solcher Vers 1 aus der tibetischen Kārikā-Version und von Haribhadra bekannt war, meinte er, die parallele Prosaversion, wie er sie aus der tibetischen Vṛtti-Version und der von Hsüan Tsang kannte, ausscheiden zu können. Die Alternative, nämlich die eigentlich naheliegende Vermutung, daß der Urtext einmal den Vers 1 und die Prosaversion – als Vers und dazugehörigen Kommentar – enthalten haben könnte, wobei dann der Vers im Laufe der Überlieferung ausgefallen war, scheint wegen der großen Nähe des Wortlautes wenig wahrscheinlich.

LÉVI hat die seiner Rekonstruktion zugrunde liegenden Überlegungen nicht mitgeteilt, aber sie impliziert, daß Vers 1 in der Kārikā-Version die ursprüngliche Versform behalten hat, während er in der Vṛtti-Version durch eine vergleichbare Prosapassage ersetzt wurde.

Ein anderes, sicher nicht weniger plausibles Erklärungsmodell wäre, daß der Autor zunächst nur die kommentierte Version verfaßt hatte, in der die Aussage von Vers 1 als Prosa formuliert war. Als in einem zweiten Schritt eine Kārikā-Version erstellt wurde, erschien diese unvollständig, da am Anfang die wichtige Kernaussage „Alles dies [d.h. die gesamte Welt] ist nur Bewußtmachung [...]“ fehlte. Hier bot es sich an, durch die Versifizierung der in der Prosa gegebenen Aussage die unkommentierte Kārikā-Version zu vervollständigen. Damit wäre die Notwendigkeit für eine separate Überlieferung der beiden Versionen evident. Für eine solche Erklärung

---

<sup>22</sup> Die im Vorspann der beiden tibetischen Versionen transliterierten Sanskrittitel lauten: „Viṃśakakārikā“ (sic) und „Viṃśikāvṛtti“, sowohl in der Derge- als auch in der Peking-Ausgabe.

spricht ferner die Zahl der Verse in der *Vimśatikā*. Da die Vṛtti-Version bereits 21 Verse zählt, müßte man für die Einfügung eines weiteren, 22. Verses in die Kārikā-Version sehr gute Gründe finden. Es bleiben also erhebliche Zweifel an der von LÉVI rekonstruierten hybriden Textgestalt, die zum *textus receptus* geworden ist.

Übersicht: Die beiden Versionen nach den Quellen

[Kārikā-Version Ms<sub>A</sub> (Skt.) und No. 4061 (Tib.)]<sup>23</sup>

*vijñaptimātram evedam asadārhāvabhāsanāt  
yadvat taimirakasyāsatkeṣoṇḍukādīdarśanam* (1)

In Ms<sub>B</sub> fehlt das erste Blatt, der Text beginnt mit *niyamah*, ebenso in der von Ms<sub>B</sub> abstammenden Abschrift Ms<sub>J</sub>.

Vers 1 wird in Haribhadras *Lokatattvanirṇaya* mit der Variante *keśakīṭa* in Pāda d zitiert, im *Mokṣopāya* mit der Lesart *keśacandrādi* adaptiert (siehe oben).

1a *evedam* Ms<sub>A</sub> ] *evaitad* Ed<sub>L</sub>. 1c *yadvat* Ms<sub>A</sub> ] *yathā* Ed<sub>L</sub>. 1c *taimiraka*<sup>o</sup> Ms<sub>A</sub> ] *taimirika*<sup>o</sup> Ed<sub>L</sub>. 1d *keṣoṇḍukā*<sup>o</sup> conj. ] *keṣoṇḍukā*<sup>o</sup> (?) Ms<sub>A</sub>; *keśacandrā*<sup>o</sup> Ed<sub>L</sub>.

*'di dag rnam par rig tsam ñid  
yod pa ma yin don snañ phyir  
dper na rab rib can dag gis  
skra zla la sogs med mthoñ bzin* (1)

*na deśakālaniyamah santānāniyamo na ca  
na ca kṛtyakriyā yuktā vijñaptir yadi nārthataḥ* (2)

2a *niyamah* conj. ] *niyamā* Ms<sub>A</sub>. 2b *ca* fast unlesbar wegen Lochung des Palmblattes Ms<sub>A</sub>.

*gal te rnam rig don min*<sup>24</sup> *na  
yul dañ dus la ñes med ciñ  
sems kyañ ñes med ma yin la  
bya ba byed pa 'añ mi rig 'gyur* (2)

[Vṛtti-Version No. 4062 (Tib.)]

*theg pa chen po la khams gsum pa rnam par rig pa tsam du rnam par bzag ste l  
mdo las kye*<sup>25</sup> *rgyal ba 'i sras dag 'di lta ste l khams gsum pa 'di ni sems tsam mo*

<sup>23</sup> Die Textwiedergabe folgt der Edition von DE LA VALLÉE POUSSIN unter Vergleichung der Derge- (*The Tibetan Tripitaka. Taipei Edition*. Vol. XL. Nr. 4061–2) und der Peking-Edition.

<sup>24</sup> Die Vṛtti-Version der Derge-Ausgabe liest *man*.

<sup>25</sup> DE LA VALLÉE POUSSIN und Peking lesen *kye*, Derge *kyi*.

*zés 'byuñ ba 'i phyir ro | sems dañ yid dañ | rnam par śes pa dañ | rnam par rig pa  
 zés bya ba ni rnam grañs su gtogs pa 'o | sems de yañ 'dir mtshuñs par ldan pa dañ  
 bcas par dgoñs pa 'o. tsam zés bya pa smos pa ni don dgag pa 'i phyir ro | **rnam  
 par śes pa 'di ñid don du snañ ba 'byuñ ste | dper na rab rib can rñams kyis skra  
 zla la sogs pa med par mthoñ ba bzñ te | don gañ yañ med do | 'dir 'di skad ces  
 brgal te |***

*gal te rnam rig don min na |  
 yul dañ dus la ñes med ciñ |  
 sems kyañ ñes med ma yin la |  
 bya ba byed pa 'añ mi rigs 'gyur (2)*

Nachtrag: Frau BIRGIT KELLNER wies mich in letzter Minute dankens-  
 werterweise darauf hin, daß in SYLVAIN LEVI: *Matériaux pour l'Étude du  
 Système Vijñaptimātra*, Paris 1932, S. 44, Fußnoten 4 und 5, die Lesungen  
 der Handschrift A nachgetragen und diskutiert werden.